

befassen möchte. Darüber hinaus hat Thomson mit seiner Arbeit auch einen anregenden Beitrag zur Geschichte der Bibelauslegung geleistet und neues Interesse für die allegorisch-metaphorische Interpretation biblischer Texte geweckt, die in jüngerer Zeit wieder mehr an Wertschätzung und Relevanz zu gewinnen scheint.

Josef Wehrle

Robert F. Taft SJ (ed.), *The Formation of a Millennial Tradition. 1700 Years of Armenian Christian Witness (301-2001)*. Scholarly Symposium in Honour of the Visit to the Pontifical Oriental Institute, Rome of His Holiness KAREKIN II, Supreme Patriarch and Catholicos of All Armenians, November 11, 2000, Roma 2004 (= OCA 271), ISSN 1590-7449, ISBN: 88-7210-344-4

Das *Pontificio Istituto Orientale* hat den Besuch Seiner Heiligkeit KAREKIN II., des Katholikos Aller Armenier, zum Anlaß genommen, ein hochkarätig besetztes wissenschaftliches Symposium zu veranstalten. Der vorliegende Band dokumentiert diesen hohen Konvent mit allen Grußadressen und den wissenschaftlichen Beiträgen.

Auf die »*Biographischen Notizen*« (S. 11-12) zu Person und Werdegang des amtierenden Katholikos KAREKIN II. folgt die Liste mit den Namen der Delegationsteilnehmer (S. 13-14): Bischöfe und Erzbischöfe der Armenischen Apostolischen Kirche von Südamerika bis Australien. An die kurz gefaßten Grußadressen (Hèctor VALL VILARDELL SJ – Rektor des PIO, Achille Kardinal SILVESTRI – Großkanzler des PIO und vormaliger Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, KAREKIN II. – Katholikos Aller Armenier; S. 15-24) schließt ein erster Aufsatz an, welcher den Besuch des Katholikos in den ökumenegeschichtlichen Kontext einreicht (Gabriele WINKLER, S. 25-40). Am Ende dieser knappen Darstellung wird in das wissenschaftliche Symposium eingeführt, dessen Gegenstand mit dem Titel des Buches genannt ist. Ein in Farbe gehaltener dokumentarischer Bildteil mit allerdings nur fünf Aufnahmen beschließt diesen einleitenden Abschnitt.

Die Reihenfolge der Referate folgt wahrscheinlich jener, die bei G. WINKLER (S. 37-39) eingeführt ist. Im Dokumentationsband selbst sind die Beiträge der Autoren und Autorinnen alphabetisch geordnet.

Der Wiener Liturgiewissenschaftler (zuvor Universität Tübingen) Hans-Jürgen FEULNER kehrt in seiner Untersuchung »*Die Vernetzung der armenischen Athanasius-Anaphora mit den benachbarten Liturgiebereichen*« (S. 43-64) vor allem den syrischen Einfluß auf dieses heute noch benützte armenische Liturgieformular hervor.

Michael Daniel FINDIKYAN (St. Nersess Armenian Seminary, New York) wendet sich in seiner Studie »*Inclinations and Inclination Prayers in the Armenian Divine Liturgy*« (S. 65-78) einem Sujet zu, das, in der Anaphora als Gattung strukturell anwesend, liturgischen Gestus und liturgisches Sprechen verbindet. Er zieht dabei auch den ältesten Textzeugen, das Zitat in den *Buzandaran Patmut'iwnk'* heran. Ein, wie er selbst formuliert erstes Ergebnis: »Garsoïan posits a date in the 470's for the *Epic Histories*, which would correspond well with Taft's fifth-century hypothesis for the interpolation of the Byzantine Precommunion Inclination Prayer.« (S. 77)

Nina GARSOÏAN, die Grande Doyenne der armenischen Kirchengeschichtsschreibung (ehemals Professorin an der Columbia University, New York) faßt mit ihrem Beitrag »*JANUS. The Formation of the Armenian Church from the IVth to the VIth Century*« (S. 79-95) Grundzüge ihres epochalen Bandes *L'Église arménienne et le Grand Schisme d'Orient* (CSCO 574, Subs. 100), Louvain 1999 zusammen: »... the evidence we already possess suggests that it is no longer possible to view the Pre-Islamic development of the Armenian Church as a simple unilateral trajectory. The contemporary in-

dices point rather to a complicated and subtle political and dogmatic oscillation over several centuries in response to alternating pressures coming from Persia and Byzantium.« (S. 95)

Bischof Yeznik PETROSSIAN ist Leiter der Abteilung für zwischenkirchliche Beziehungen in Surb Etschmiadzin. In seinem Beitrag »Latin Saints in the Armenian Synaxarions« (S. 97-105) berührt er ein ökumenisch besonders relevantes Thema – nicht nur eine schöne Geste bei diesem Symposium. Er gibt eine kurze Entwicklungsgeschichte des armenischen Synaxarions (Haysmawurk^c) aufgrund der handschriftlichen Quellen und bietet dabei zusätzlichen Stoff für das Studium der westlichen Martyrologien.

Der bei weitem umfangreichste Beitrag des Symposiumsbandes stammt aus der Feder der ehemaligen Tübinger Liturgiewissenschaftlerin Gabriele WINKLER. Sie legt hier den »Anhang zur Untersuchung ›Über die Entwicklungsgeschichte des armenischen Symbolums‹ und seine Bedeutung für die Wirkungsgeschichte der antiochenischen Synoden von 324/325 und 341-345« (S. 107-159) vor. Damit findet der im Jahre 2000 in Rom erschienene Band OCA 262, welcher vornehmlich die syrischen und griechischen Quellen einbezog, eine Fortsetzung. Es kann mit der Autorin resümiert werden, »daß die frühen armenischen Symbolfragmente und Bekenntnisse noch deutlich die Spuren antiochenischer Formulierungen der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erkennen lassen, die die vor- und nachnicänischen christologischen Diskussionen widerspiegeln.« (S. 159)

Boghos Levon ZEKIYAN von der Università Ca' Foscari di Venezia taucht mit seinem Beitrag »I processi di cristianizzazione e di alfabetizzazione dell'Armenia in funzione di ›Modelli‹. Verso una teologia dell'etnia e della ›Chiesa etnica«« (S. 161-181) in die Frage des *ethnos* ein in seiner christlichen Inkulturation, wie sie sich an der Armenischen Kirche beispielhaft ablesen läßt.

Der Band klingt aus mit einer Zusammenschau wichtiger Forschungsergebnisse zum armenischen Ritus in der Dekade bis 2003 (Gabriele WINKLER, S. 183-210).

Aus der Lektüre dieses Bandes entlassen, kann festgestellt werden, daß es gut, richtig und wichtig war, anlässlich des Besuches Seiner Heiligkeit des Katholikos KAREKIN II. in Rom am PIO ein wissenschaftliches Symposium zu veranstalten. Das Sujet hätte es indes verdient, auch in größerer Breite verwirklicht zu werden. Manche Disziplinen (Jus, Philologie, Dichtkunst, etc.) und manche Namen (etwa Ch. RENOUX) hätte man sich hier auch gewünscht. So bleibt ein wenig die Frage stehen, nach welchen Kriterien die Mitwirkenden und die Themen ausgewählt worden sind. Wenn im Untertitel von einer 1700jährigen Tradition die Rede ist, so muß festgehalten werden, daß der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Aufsätze ganz entschieden im Aspekt der *Heranbildung einer Tradition* aus der Titelformulierung zu sehen ist. Man hätte sich gewünscht, daß weitere Beiträge von in Armenien arbeitenden Forschern einbezogen würden – eine Perspektive, die auch in der Zusammenfassung der Forschungsergebnisse 1993 bis 2003 nicht entwickelt wurde. Doch könnte auch hierin ein wissenschaftlich relevanter und zugleich ökumenisch bedeutsamer Akzent gesehen werden.

Rez. Findet es betrüblich, daß in den blickleitenden Kopfzeilen des Bandes über Abschnitte hinweg unnötige Fehler stehen geblieben sind.

Erich Renhart